

Profane Offenbarung

Predigt zum Fronleichnamstag 2021

Der Titel eines Buches von Karl-Josef Kuschel lautet: „Vielleicht hält sich Gott einige Dichter“. Er ist überzeugt, dass es gerade die Dichter unserer Zeit sind, die wichtige Impulse für Glaubensfragen geben. Von einem solchen Dichter, von Hans Magnus Enzensberger, stammen folgende Zeilen: Sie erfordern einige Aufmerksamkeit.

*„Schneeweißes Tabernakel, / selbst der ewige Säufer findet Gnade vor dir, / im Handumdrehn spendest du / der Sünderin Absolution / und erleuchtest die Schlaflosen, / die in deinem hellen Widerschein / vor dir knien, nächtlicher Trost / der Dürstenden, süßer Not-
helfer / aller Hungerleider! / Verheißungsvoll offenbarst du dich / dem Bedürftigen ...*

Sind das nicht unsere Gefühle, wenn wir auf einen Tabernakel schauen? Da hat jeder Platz, auch der ewige Säufer. Der Sünder spürt: Mir wird vergeben. Der Schlaflose findet in seiner Not hier ein wenig Ruhe. Der nach Sinn und Zuneigung Dürstende darf hierher kommen. Und es gibt keinen Unterschied zwischen Arm und Reich. Großartig, welche Gnade vom Tabernakel ausgeht!

Aber das Gedicht geht weiter. Der Dichter hat uns auf eine falsche Fährte gelockt. Hören Sie genau zu:

*Verheißungsvoll offenbarst du dich / dem Bedürftigen winziger, / eisiger Garten Eden! /
Mit Manna segnest den Pilger du, mit frischen Pfirsichen, Trauben, / schimmernden
Kirschen und Wein. /*

Haben Sie's gemerkt? Der Dichter beschreibt keinen Tabernakel. Der „weiße Tabernakel“ ist für ihn der schöne Kühlschrank in den Häusern. Er ist der Zufluchtsort für den Säufer, der sich hier sein eisgekühltes Bier, den Schnaps und den Wein holt. Die sich der Schlankeitskur verschrieben hat, ihr verzeiht der Kühlschrank den nächtlichen Snack. Der Schlaflose wandert in seiner Not zum Kühlschrank, öffnet die Tür, wird von der Lampe erleuchtet – und trinkt zu seinem Trost einen Schluck Milch. Der Kühlschrank ist ein Paradies für alle Sehnsüchte, ein „eisiger Garten Eden“.

Und dann stellt der Dichter die süffisante Schlussfrage:

*Altar oder Kühlschrank: / vor die Wahl gestellt, / so mancher frommer Glaube, /
glaubt mir, geriete ins Wanken.*

Der Dichter wendet sich an die ganz Frommen und fragt: Braucht nicht auch ihr etwas Materielles? Genügt euch der Tabernakel allein wirklich?

Wenn ich auf das Brot in der Monstranz schaue, die heute wieder vor uns steht, sind für mich Tabernakel und Kühlschrank überhaupt kein Gegensatz. Denn mit dem Stückchen Brot erinnern wir uns an einen jungen Mann, der selbst den „Kühlschrank“ seiner Zeit liebte: die Feste, das gemeinsame Essen. Keiner sollte hungrig weggehen.

Er war als „Fresser und Säufer“ verschrien. Aber für ihn waren diese Kühlschrank-Feste ein spürbares Gotteserlebnis.

Nur eines hatte dieser Jesus-Kühlschrank an sich: Er ist keine Solo-Selbstbedienung. Er muss allen offen stehen und Menschen zueinander führen.

Einleitung

Beim Abschied aus meiner ersten Kaplanstelle in Wiesthal im Spessart schenkte mir eine alte Frau einen alten Glasteller mit der Aufschrift: Unser tägliches Brot gib uns heute. Sie meinte dazu: Dieser Teller stammt aus der armen Spessartgegend und einer Zeit, wo es viel Not und Armut gab und die Leute wussten, was es heißt: Unser tägliches Brot gib uns heute.

Unsere Speisepläne sind inzwischen so üppig und ausgefuchst, dass das Brot als Hauptnahrung seine Bedeutung verloren hat, trotz tausenderlei Brotsorten. Ja Gesundheitsapostel raten dazu, am Abend kein Brot mehr zu essen, zu viel Kohlenhydrate.

Ich glaube, das erschwert heutigen Menschen den Zugang zu dem Brot, das zum Wahrzeichen Jesu wurde und das am Fronleichnamstag im Mittelpunkt steht.

Fürbitten

Das Brot, das wir Menschen zum Leben brauchen hat viele Namen. Gott, wir bitten dich:

A: Komm und stille ihren Hunger

Wir bitten dich für alle die nach Brot hungern, denen ein menschenwürdiges Zuhause und das Notwendigste zum Leben fehlt.

Wir bitten dich für alle, die nach Frieden hungern, die unter Gewalt, Terror und Verbrechen leiden

Wir bitten dich für alle, die nach Zuwendung und Gemeinschaft hungern, die unter Einsamkeit leiden und denen niemand zuhört

Wir bitten dich für alle, die nach Leben hungern, die krank sind und Schmerzen haben, die um einen lieben Menschen trauern, die enttäuscht und verzweifelt sind

Wir bitten dich für unsere Toten, für die wir die endgültige Sättigung des Lebens bei dir erhoffen. Wir denken heute an.....

Pfarrer Stefan Mai